

Bezugspreis:
Vierteljährlich
für Bad Ems 3 M.
Bei den Postanstalten
(einschl. Postgebühren)
3 M. 27 Pf.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Bad Ems.

Emser Zeitung

(Kreis-Anzeiger)

(Bahn-Vote)

(Kreis-Zeitung)

Preise der Anzeigen
Die einspaltige Kleinzeile
oder deren Raum 30 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Schriftleitung und
Geschäftsstelle:
Bad Ems, Römerstr. 96.
Fernsprecher Nr. 7.
Verantwortlich für die
Schriftleitung:
Paul Lange, Bad Ems

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 110

Bad Ems, Dienstag den 13. Mai 1919.

71. Jahrgang.

Die Friedensbedingungen.

Berlin, 11. Mai. Die Zentrumsfraktion der Nationalversammlung hat bereits keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie die Friedensbedingungen in der vorliegenden Fassung nicht annehmen wird, ebenso die sozialdemokratische (mehrheitssozialistische) Partei. Wie sich die Unabhängigen zu der Frage stellen, geht aus folgender Meldung hervor: In einer englischen Zeitung wird eine Unterredung mit Haase veröffentlicht, worin dieser auseinandersetzt: „Seine Parteigenossen erwarteten alle in absehbarer Zeit eine Revision. Sie würden unter Protest unterzeichnen mit der Absicht, an das Solidaritätsgefühl aller Arbeiter im Westen zu appellieren.“

Berlin, 12. Mai. Laut Vorwärts ist der Gesamtstand aus den bisherigen Äußerungen der französischen sozialistischen Presse ungefähr der: „Wir können vorläufig nichts tun. Dieser Friede wird sich als undurchführbar erweisen. Deutschland sollte ihn deshalb unterzeichnen.“

WTB. Versailles, 10. Mai. Henderson, Submans, Branting und Macdonald trafen heute vormittag in Paris ein und traten sofort in Besprechungen mit Albert Thomas und Longuet ein. Der Ausschuss gedenkt bis zur Unterzeichnung des Friedensvertrages permanent zu tagen.

Der Standpunkt der Entente?

Basel, 11. Mai. Die Times meldet: Ueber wirtschaftliche Fragen werden die Alliierten mit Deutschland in schriftliche Verhandlungen eintreten, nicht aber wegen Festsetzung der Grenzen. Die Verpflichtungen bezüglich der letzteren liegen fest und sind nicht mehr zu ändern. Progres de Lyon meldet aus Paris: Schon sprach am Dienstag im Kammerauschuss und kündigte die Rede Clemenceaus über den Friedensvertrag für nächste Woche an. Er erklärte: „Er glaube nicht, daß die Alliierten von ihren nach reiflicher Erwägung gefassten Beschlüssen wesentliche Abweichungen zugehen würden.“

Die Haltung des amerikanischen Senats.

Basel, 11. Mai. Der Pariser Herald meldet aus New York: Der Senatsausschuss für auswärtige Angelegenheiten nahm am Dienstag den Friedensvertrag im Auszuge zur Kenntnis und billigte einstimmig die Deutschland auferlegten Verpflichtungen.

Marshall Foch.

Paris, 8. Mai. In der heutigen geheimen Sitzung der Friedenskonferenz, worin Italien vertreten war, machten die Vertreter einiger Mächte Anmerkungen zu dem Friedensvertrag, doch wurden keine Vorbehalte erhoben. Foch hielt eine Rede, in der er erklärte, daß die Frankreich gewährte Sicherheit zum militärischen Standpunkt aus ungenügend sei. Nach seiner persönlichen Überzeugung sollte der Friedensvertrag nicht unterzeichnet werden. Er legte Nachdruck auf die Notwendigkeit, daß die Franzosen die Brückenköpfe am Rhein behalten.

Die Kriegsgefangenen-Frage.

WTB. Versailles, 10. Mai. Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation Graf Brockdorff-Rantzau richtete eine Note an den Präsidenten der Friedenskonferenz Clemenceau, in der es u. a. heißt: Die deutsche Friedensdelegation hält mit Rücksicht auf die Verbindlichkeit der Rechtsauffassungen in den einzelnen Ländern die grundsätzliche Einbeziehung auch derjenigen Kriegs- und Zivilgefangenen, die sich wegen anderer als disziplinarischer Vergehen in Untersuchungs- oder Strafanstalten befinden, in die bedingungslose Heimsendung für unerlässlich. Deutschland hat bei den in seiner Hand befindlichen Kriegs- und Zivilgefangenen der alliierten und assoziierten Mächte den gleichen Grundsatzerkannt. Im übrigen mußte die deutsche Friedensdelegation die Aufstellung einzelner Bestimmungen einseitig zugunsten der alliierten und assoziierten Regierungen feststellen, z. B. bei der Herausgabe des persönlichen Eigentums, bei der Nachforschung über Vermisste, sowie bei der Fürsorge für die Grabstätten. Sie nimmt an, daß bei diesen Fragen völlige Gegenseitigkeit eine aus den allgemeinen Menschenrechten zu begründende Forderung ist. Aus inneren politischen Gründen muß Deutschland größter Wert darauf gelegt werden, daß die deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen in möglichst geordneten Verhältnissen in die Heimat zurückkehren. Die deutsche Delegation hält es für zweckmäßig, wenn sich die Kommissionsberatungen hierauf auch auf die Frage erstrecken würden, inwieweit es möglich ist, vonseiten der alliierten und assoziierten Regierungen Deutschland in diesen Fragen zu helfen und gegen Erstattung der Kosten beispielsweise die völlige Ausrüstung mit Unter- und Ziviloberkleidung sowie Fußzeug vor dem Abtransport vorzunehmen.

Der deutsche Entwurf für internationales Arbeitsrecht.

WTB. Versailles, 10. Mai. Der Vorsitzende der deutschen Friedensdelegation Graf Brockdorff-Rantzau richtete folgende Note an den Präsidenten der Friedenskonferenz Clemenceau:

„Herr Präsident! Unter Bezugnahme auf Artikel 55 und 56 der überreichten Vorschläge für die Errichtung des Völkerbundes beehren wir uns, den von der deutschen Regierung aufgestellten Entwurf eines Abkommens über internationale Arbeiterrechte zu unterbreiten. Die auf diesem Gebiete von den Arbeitern aller Länder immer wieder aufgestellten Forderungen nach sozialer Gerechtigkeit finden grundsätzliche Billigung nur zum Teil in dem Abschnitt 3 des Entwurfs der Friedensbedingungen der alliierten und assoziierten Regierungen über die Organisation der Arbeit. Diese hehren Forderungen sind in dem Deutschen Reich in anerkannt vorbildlicher Weise mit Hilfe der Arbeiterchaft zum Teil schon durchgeführt worden. Da sie im Interesse der ganzen Menschheit überall in die Praxis umgesetzt sind, ist mindestens die Annahme des Vorschlages der deutschen Delegation erforderlich. Wir halten es für erforderlich, daß sämtliche Staaten dem Abkommen beitreten, auch wenn sie dem Völkerbund nicht angehören.“

Um den Arbeitern eine Mitwirkung an der Gestaltung dieser Bestimmungen zu sichern, hält die deutsche Delegation es für notwendig, bezüglich der Beschlußfassung über das internationale Arbeiterrecht auch während der Friedensverhandlungen Vertreter der Landesorganisationen der Arbeitergewerkschaften aller vertragschließenden Länder zu einer Konferenz nach Versailles zu berufen. Die deutsche Delegation hält es für zweckdienlich, den Verhandlungen dieser Konferenz auch die von den Beschlüssen der internationalen Gewerkschaftskonferenz in Bern (15. Februar bis 19. Febr. 1919; Programm für eine internationale Arbeitergesetzgebung an die Friedenskonferenz in Paris) zu Grunde zu legen. Im Auftrage der Gewerkschaften Deutschlands fügen wir einen Abdruck dieser Beschlüsse bei, die angenommen wurden von den Vertretern der gewerkschaftlichen Organisationen in Böhmen, Bulgarien, Dänemark, England, Frankreich, Griechenland, Holland, Italien, Kanada, Norwegen, Österreich, Schweden, der Schweiz, Spanien und Ungarn.

Genehmigen Sie, Herr Präsident, den Ausdruck meiner ausgezeichnetsten Hochachtung.

gez. Brockdorff-Rantzau.

Clemenceaus Antwort an Brockdorff-Rantzau.

WTB. Versailles, 10. Mai. Die Note der deutschen Friedensdelegation über die allgemeine Verteilung des Friedensentwurfes wurde durch Clemenceau am 10. Mai mit folgender Note beantwortet: „Herr Vorsitzender! Die Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte haben von der Note Kenntnis genommen, welche die Bemerkungen der deutschen Bevollmächtigten zum Text der Friedensbedingungen enthält. In der Antwort dieser Mitteilung möchten sie die deutsche Delegation daran erinnern, daß sie sich bei der Festsetzung der Vertragsbestimmungen ständig von den Grundsätzen haben leiten lassen, nach denen der Waffenstillstand und die Friedensbedingungen vorgelegt worden sind. Die Vertreter der alliierten und assoziierten Mächte können keinerlei Erörterungen ihres Rechtes zulassen, die grundsätzlichen Bedingungen des Friedens, so wie sie sie festgesetzt haben, aufrecht zu erhalten. Sie können nur Anregungen praktischer Art in Erwägung ziehen, die die deutschen Bevollmächtigten ihnen etwa zu unterbreiten haben. Genehmigen Sie usw.“ — Notiz des WTB: Diese Antwort enthält, obwohl sie formell jede grundsätzliche Erörterung des Friedensentwurfes abzulehnen scheint, tatsächlich eine erneute Festlegung auf die Vereinbarung vom 5. Oktober bis 5. November vorigen Jahres. Außerdem legt sie praktische Vorschläge zu Verhandlungen über die einzelnen Kapitel des Friedensentwurfes nahe. Daß solche Verhandlungen beabsichtigt sind, ergibt sich auch aus der Tatsache, daß die Gegner am 10. Mai eine größere Anzahl von Druckeremplaren unserer Vorschläge zum Völkerbund und zum Arbeiterrecht erhielten haben.

Auf die Note über den Völkerbund hat Clemenceau geantwortet: Herr Vorsitzender! Ich habe die Ehre, Ihnen den Empfang des deutschen Entwurfs eines Völkerbundes zu bestätigen. Der Entwurf wird der zuständigen Kommission, die durch die alliierten und assoziierten Mächte gebildet ist, übermittelt werden. Die deutschen Delegierten werden durch eine neue Prüfung der Völkerbundsatungen feststellen können, daß die Frage der Zulassung neuer Mitglieder in diesen Bund nicht übersehen, sondern ausdrücklich im 2. Absatz des 4. Artikels vorgesehen ist. Genehmigen Sie usw.“ — Notiz des WTB: Diese Antwort umgeht den Kernpunkt unserer Frage, der sich darauf bezieht, daß Deutschland eine Bundesregierung als Teil des Gesamtverbandes unterzeichnen soll, obwohl es weder als ursprüngliches, noch als ein geladenes Mitglied dem Bunde angehört. In Ausführung der in der ersten Antwort enthaltenen Aufforderung werden heutige praktische Fragen und Bemerkungen übergeben werden, die auf die territorialen Abtretungen Bezug nehmen.

Deutsche Viehlieferungen.

WTB. Versailles, 10. Mai. Laut Friedensvertrag belaufen sich die von Deutschland zu leistenden Viehlieferungen im einzelnen folgendermaßen: 1. an die französische Regierung 500 Zuchthengste von 3 bis 7 Jahren, 30 000 Stutenfüllen und Stuten von 18 Monaten bis 7 Jahren von ardennerischer, Bologneser und belgischer Rasse, 2000 Stiere von 18 Monaten bis 3 Jahren, 30 000 Milchkühe von 2 bis 6 Jahren, 1000 Bode, 100 000 Schafe, 10 000 Ziegen; 2. an die belgische Regierung: 200 Zuchthengste von 3 bis 7 Jahren, 5000 Stuten von 3 bis 7 Jahren, 5000 Stutenfüllen von 18 Monaten bis 3 Jahren, sämtlich schwere belgische Rasse, 2000 Stiere von 18 Monaten bis 3 Jahren, 50 000 Milchkühe von 2 bis 6 Jahren, 40 000 Köpfe Jung- und 200 Bode, 20 000 Schafe und 65 000 Mutterschweine. — Die abgelieferten Tiere müssen von normaler Gesundheit und Verfassung sein. Falls die gelieferten Tiere nicht als verschleppt oder beschlagnahmt identifiziert werden können, wird ihr Wert Deutschland kreditiert werden.

Die Rheinschifffahrt.

WTB. Versailles, 10. Mai. (Zerstückung des Friedensvertrages.) Die Rheinschifffahrt bleibt vorläufig durch das Mannheimer Abkommen von 1868 geregelt. Sechs Monate nach Inkrafttreten des Vertrages wird eine neugebildete Zentralkommission, zu der auch vier Vertreter der deutschen Unterstaaten gehören, eingesetzt, die das Abkommen revidieren wird. In der Rheinschifffahrt sind alle Nationen gleichberechtigt. Falls binnen 25 Jahren Belgien in Höhe Ruhrort einen Schiffsahrtsweg Rhein-Maas zu bauen beschließt, muß Deutschland gemäß dem vorgelegten Plan den auf seinem Gebiet befindlichen Teil des Schiffsahrtsweges bauen.

In den Häfen Hamburg und Stettin verpachtet Deutschland auf 99 Jahre dem tschechoslowakischen Staat eine Bodensfläche, die als Freizone dem Transitverkehr für Waren von und nach der Tschecho-Slowakei dient.

Die koloniale Frage.

Berlin, 10. Mai. Senator Strandt-Hamburg und Gouverneur Hader, früher Gouverneur von Deutsch-Kamerun, sind als Sachverständige für koloniale Fragen nach Versailles berufen worden.

WTB. Versailles, 11. Mai. Dem „Temps“ zufolge ist man übereingekommen, das künftige Schicksal Kameruns und Togos von England und Frankreich allein bestimmen zu lassen. Frankreich soll von Kamerun fünf Sechstel bekommen, die mit seiner Nachbarcolonie vereinigt werden sollen.

Die neue Türkei.

WTB. Genf, 9. Mai. Das Bureau Europa Press meldet aus London: Die Türkei werde ein ziemlich großes Gebiet als Ausgang zum Mittelmeer und zum Schwarzen Meer erhalten. Die Stadt Konstantinopel mit einem großen Handelskreis werde von den Vereinigten Staaten im Namen des Völkerbundes verwaltet werden. Die Vereinigten Staaten werden ferner das Mandat über das Gebiet erhalten, das sich vom Golf von Alexandrette in ununterbrochener Linie bis zum Ägäischen Meer erstreckt. Frankreich erhält das gewünschte Mandat über Syrien. Aus London wird gemeldet, daß die englische Regierung beschlossen habe, die Insel Zypern an Griechenland abzutreten.

Leipzig vom Spartakus befreit.

WTB. Leipzig, 12. Mai. Gestern früh sind die Regierungstruppen unter General Maercker von vier Seiten eingerückt und haben die Stadt kampflös befreit. Die Stadt ist ruhig. Es haben sich keine Zwischenfälle ereignet.

WTB. Leipzig, 12. Mai. Die Unternehmung der Regierungstruppen gegen Leipzig ist vollständig geglückt. An den Operationen, die bis zur letzten Stunde geheim gehalten worden waren, sodas selbst Eisenbahnbeamte nichts davon erfuhren, nahmen Truppen aus Berlin, Braunschweig, Halle, Merseburg, Raumburg, Weimar und auch Teile von den in München verwendeten Truppen teil. Ernstlichen Widerstand haben sie nirgends gefunden, sodas, soweit bisher festgestellt wurde, nur zwei Verwundete zu beklagen sind. Alle wichtigen öffentlichen Gebäude, ferner die Leipziger Volkszeitung und das Leipziger Volkshaus wurden sofort kampflös befreit. Die Leipziger Sicherheitswehr wurde unblutig und ohne Widerstand entwaffnet. Sie wird zur genauen Feststellung der Personalien in den Kasernen festgehalten. Mehrere Führer der Unabhängigen und Spartakiden wurden verhaftet. Der Vorsitzende des Leipziger Arbeiterrates Dr. Geher, soll sich in Berlin aufhalten. Der Arbeiterrat soll aufgelöst und neuwahlen auf der Grundlage der Richtlinien, die vom Zentralrat der sozialistischen Republik aufgestellt sind, ausgesprochen werden. Die seit der Revolution auf dem Augustusplatz und vom Rathausurm wehenden roten Fahnen sind verhängt worden. Ein Aufruf weist die Bevölkerung auf den Ernst der Lage des Reiches hin und fordert die Arbeiterschaft auf, weiter zu arbeiten. Sollte es dennoch zu Streiks oder zum Generallstreik kommen, so sollen die Arbeitswill-

gen geschützt und der Betrieb der Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke sichergestellt werden. Rotes Kreuz machen einen vorzüglichen Eindruck.

Die besetzten Gebiete.

Die Rückkehr der amerikanischen Besatzungstruppen. Aus Washington wird gemeldet: Das amerikanische Kriegsministerium gibt bekannt, daß sämtliche amerikanischen Besatzungstruppen im Dezember nach Amerika zurückgeführt sein werden.

Deutschland.

Münster, 7. Mai. Die Soldatenräte im Bezirk des 7. Armee-Korps sind mit dem 1. Mai aufgelöst worden. Lediglich zur Aufarbeitung der laufenden Geschäfte hat das Generalkommando den einzelnen Räten eine Frist bis zum 6. oder 10. Mai gelassen. Die Interessen der Mannschaften in der Reichswehr werden bekanntlich durch ehrenamtlich tätige Vertrauensleute vertreten.

Warnung vor Reisen nach Polen. Nach einem Erlass der polnischen Militärbehörde in Polen wird die Ausreise aus Polen nach Deutschland nur noch aus ganz besonderen zwingenden Gründen, zu denen Hochzeiten, Begräbnisse, Operationen, Finanz- und Handelsgeschäfte und dergl. nicht gehören, zugelassen. Anträge sind schriftlich einzureichen. Die Erledigung eines Antrages erfordert 14 Tage. Für die Reise aus Deutschland nach dem polnischen Okkupationsgebiet ist ebenfalls Reiseerlaubnis der polnischen Behörden, d. h. in diesem Falle des polnischen Polizeipräsidenten oder Landratsamtes erforderlich. Es kann daher vor der unter den obwaltenden Umständen sehr beschwerlichen Reise nur dringende Gewarnt werden.

Der Viehbestand in Preußen vor und nach dem Kriege. Aus den amtlichen Ziffern über die Viehzählungen in Preußen von 1914—1918 geht hervor, daß die wertvollen, schwer zu ersetzenden Bestände an Rindvieh bis zum Sommer 1917 mit 12,5 Millionen Stück im wesentlichen intakt erhalten werden konnten. Die letzten anderthalb Jahre haben den Rindviehbestand erschreckend gemindert. Am 4. Dezember 1918 waren nur noch 9,9 Millionen Stück vorhanden. Noch viel stärker ist der Schweinebestand angegriffen worden. Von den 17,7 Millionen Schweinen im Dezember 1914 sind vier Jahre später nur noch knapp 7 Millionen Stück übrig geblieben. Die Entwicklung der übrigen Tiergattungen weist im ganzen ein wesentlich günstigeres Bild auf.

Niederlande.

Rotterdam, 12. Mai. Staatsminister Severin Lohmann äußerte sich auf die Anfrage eines Berichterstatters über die Frage, ob Holland den deutschen Kaiser ausliefern werde: „Holland ist an Gesetz und Vertrag gebunden. Die Auslieferungsfrage muß durch die richterliche Macht gelöst werden. Verlangt die Entente von Holland die Auslieferung, so wird sie nur Holland darum fragen müssen. Aber die Auslieferung selbst hängt von unserem Vertrag mit Deutschland ab. Natürlich kann man Holland den Krieg erklären, aber das ist noch sehr unwahrscheinlich. Soweit ich es beurteilen kann, ist die ganze Kammer der Ansicht, daß die Auslieferung nicht durchgehen wird, da man, wo es eine Rechtsfrage gilt, niemandem gefällig sein darf, wenn etwas gegen das Recht gefordert wird.“

England.

Dreitägige Friedensfeier in England. Die englische Regierung plant eine großartige Friedensfeier für den Monat Juli. Das ganze Land soll drei Tage feiern. Komitees sind gegenwärtig damit beschäftigt, die Programme auszuarbeiten, die in großen Umläufen, Banketten, Freudenfeuern, Paraden und einem Dankgottesdienst in der Westminster Abbey bestehen sollen.

Neues aus aller Welt.

* Ein Probiantamt geplündert. In Tangermünde an der Elbe wurde in der Montag Nacht des Probiantamt von einer großen Menschenmenge gestürmt und dabei über 700 Pfund Honig, 500 Sack Hafer, sowie große Mengen Zigarren und Rauchtabak geraubt.

Der Greiger vom Birkenhof.

Ein Fieberman von Fritz Wanger.

Nachdruck verboten

Da hatte Hinrich Simmern, der langausgesessene, hagere Bauernsohn sich das gelbblonde Haar getraut und überlegen gelächelt. „Na ja, ich für meinen Bart wäre schon einverstanden, und mir soll es gleich sein, wenn's zuerst 'n bißchen holprig geht. Aber eure Ewe, Berg-hofsbauer, ist rädig wie keine Zweite von Lüneburg bis Celle. Wenn die nicht will, will die nicht.“

„Na, das laß meine Sorge sein, Hinrich, daß die will. Die kriegt ich schon mürbe. Und nächsten Sonntag bist du eben drüben zum Verpruch.“

Im Kutschierwagen kam Hinrich Simmern dann auch wirklich. Aber Ewe blieb unsichtbar. Selbst durch das wütendste Aufbegehren erreichte Peter Rieken nicht, daß sie ihre Kammer, in der sie sich eingeschlossen, verließ.

Es ginge auch ohne sie, meinte da der Bauer. Man könne es richtig machen in ihrer Abwesenheit. Da rechneten sie und beratschlagten, redeten von Menteil und Hypotheken, Eingebirge und Aussteuer. Wie ein Wunder berührte es sie, als dann, kurz vor dem Ausbruch Hinrich Simmerns, Ewe doch erschien.

Binnenbleich trat sie in das Zimmer, weit aufgeredet, langsam und mit stolzem Schreiten. Mitten im Gemach blieb sie stehen. „Ich bin einverstanden mit der Hochzeit Wann soll sie sein?“

Peter Rieken sah sie schier versteinert an. Dem anderen verging fast der Atem. Endlich die Bäuerin: „Gott sei Lob und Dank. Ewe.“

„Ja.“ Rühl, einig das eine Wort. Und dann noch einmal: „Wann soll die Hochzeit sein?“

„Na, so komm doch erst her, Ewe.“ redete der Bauer. „Da steht ein Stuhl. Und dann wollen wir alles vernünftig besprechen.“

„Ich sehe mich nicht. Nur das eine will ich wissen.“ „Na, meinetwegen auch so. Also Freitag vor Michaelis.“ „Es ist gut. Freitag vor Michaelis.“ Und dann ging sie wieder.

Das Grausen sah Hinrich seitdem im Blute. So war keine, die Braut sein wollte. Er fürchtete sich, wenn er an seinen Hochzeitstag dachte.

Und die Ereignisse reiheten sich aneinander. Sie kamen wie unabwendbare Dinge. Sie machten sich seßhaft. Der Berahof prahlte mit einer Unzahl Vorbereitungen.

* Ueberfall auf einen Gutshof. Am Sonntagabend erschienen vier Männer in Uniform bei dem Gutshof der Silbersteine auf Baunscheid in Westfalen und erschossen den hochbetagten Besitzer sowie seine Frau. Sie raubten 500 Mark und alle Wertgegenstände. Der Ermordete war über 30 Jahre Kreistagsabgeordneter.

* Die totgelegte Kino-Schauspielerin Henry Porten befindet sich wohlauf in Garmisch. Die Nachricht von ihrer Ermordung durch die Münchener Sportisten hat sich also nicht bestätigt. Ihre Familie war selbst um sie in großer Sorge, da alle Nachrichten infolge der Postsperrung ausgeblieben waren.

* Gegen den Zugang von Fremden. In Bernigrode im Harz haben die Stadtverordneten, um den Zugang von Fremden zu erschweren, beschloffen, daß diese zur Miete von Wohnungen oder zum Kauf von Häusern die Genehmigung des Magistrats haben müssen.

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!: Vom Kreisarbeitsnachweis Limburg a. L. Im Monat April hat sich die Lage des Arbeitsmarktes nicht wesentlich gegenüber dem Vormonat verändert. In der Landwirtschaft waren größere Nachfragen, die voll und ganz befriedigt werden konnten. Für Berg-Steinbrucharbeiter war Beschäftigung vorhanden und konnte zösischen Angebot und Nachfrage ein Ausgleich erfolgen. Im Metallgewerbe war rege Nachfrage nach Schmieden, Schlossern, Formern und Gießereiarbeitern, die beschäftigt wurden. Die Holzindustrie zeigte Mangel an tüchtigen Möbelschreibern. Im Bekleidungs-gewerbe hielt der Mangel an Schneidern und Schuhmachern unvermindert gegen den Vormonat an. Im Baugewerbe war eine rege Nachfrage nach Maurern u. Weißbindern zu verzeichnen. Angebot und Nachfrage deckten sich. Besonders stark war die Nachfrage nach Maschinisten, Heizern und Fabrikarbeitern. Im Handelsgewerbe deckten sich Nachfrage und Angebot. Für Ungerne, Tagelöhner, Erd- und Bauhilfsarbeiter war reichlich Beschäftigung vorhanden, so daß alle Arbeitsuchenden untergebracht werden konnten. Die Lehrstellenvermittlung zeigte einen kleinen Rückgang von Nachfrage und Angebot. Die Lage des weiblichen Arbeitsmarktes blieb gegen den Vormonat im wesentlichen unverändert. In Haus- und Landwirtschaft blieb auch im Monat April die Nachfrage hinter dem Angebot zurück. Es waren insgesamt an offenen Stellen gemeldet 499 (432 männl. und 67 weibl.), denen nur 417 Arbeitsuchende gegenüber standen (366 männl. und 51 weibl.). Besetzt wurden 384 Stellen (355 männliche und 29 weibliche). Unter den männlichen Arbeitsuchenden befanden sich 25 Kriegsbeschädigte, die in Dauerstellungen untergebracht wurden.

!: Herold, 13. Mai. Bürgermeisterwechsel Heute scheidet Heinrich Gemmer, der beliebte Bürgermeister unseres Dorfes, aus seinem Amte. 27 Jahre hat er auf diesem Posten zum Wohle der Gemeinde gearbeitet. Der Krieg brachte den schon alten Schultern mit seinen vielen Verordnungen und Ratifikationen neue Arbeit. Zur Zufriedenheit aller hat er auch diese erledigt und auf seinem Posten ausgeharrt, bis der Wahlenstand jüngere Kräfte der Heimat wiedergab. Er übergibt sein Amt an Herrn Th. Gemmer. Derselbe übernimmt in schwerer Zeit die Leitung der Gemeindeangelegenheiten, und hoffentlich gelingt es ihm, dieselben für unsere Gemeinde sprichlich zu führen.

!: Vom Westerwald, 7. Mai. In den meisten von den Amerikanern besetzten Orten werden jetzt zur Abschreckung die Namen der Frauen und Mädchen öffentlich angeschlagen, die mit Angehörigen der Besatzungstruppen verkehren.

!: Bingen, 5. Mai. Zwei französische Soldaten entließen sich auf der Nahe einen Kahn, um damit zu fahren. Sie fuhren aber über die Mündung der Nahe hinaus in den Rhein, wo der Kahn ins Treiben kam und schnell auf die Felsen des Binger Loches zufruh. Dort kenterte der Kahn, der eine Soldat ertrank, der andere vermochte sich an dem Kahn festzuhalten. Gegenüber von Mannsbaußen wurde der Soldat von Schiffen gerettet und mit dem Kahn eingebracht.

Die letzten Septembertage trugen ein sonniges Lächeln auf ihrem Antlitz, als wüßten sie von einem nahen frohen Fest. Länger als sonst wehte der Herbst mit reinem, klarem Licht und herbeduftendem Atem auf der Heide. Die Stürme, die lauten, brausenden, blieben fern. Das Land schien in Erwartung zu liegen. Es war, als warte es auf die Rückkehr des Sommers, der doch schon gegangen und nimmer wiederkam.

Ewe sah in dem verhaltenen Sterben der Natur ihres Lebens Bild. Diese Tage des allmählichen Verrinnens einer einst mächtig flutenden Welle deuteten sie wie geschaffen für sich. Sie waren wie wegweisende Hände, gleich dem festen Bild klarer Augen, aus denen man sich Mut lesen konnte für den Schritt in ein dunkles Land, das nicht wiederkommen läßt.

Wirklich diesen Schritt? Den Schritt ins uferlose, unergründliche Meer. Wirklich zu denen hinab, die im Schatten dunkler, regungsloser Bäume wohnen?

Ewe hatte diesen Schritt fest vor. Sie hatte ihn mit aller Ueberlegung geplant. Ihre allen so unerwartet gekommene, wie ein Wunder berührende Einwilligung zu einer Verbindung mit Hinrich Simmern war nichts anderes gewesen als ein berechneter Schachzug, mit tüchtiger Ruhe vorgenommen und ausgeführt. Nun trieb und drängte sie niemand mehr. Sie war wieder Herrin ihrer Gedanken, sie fand sich zurecht mit ihrem inneren Menschen und wußte gewiß: daß sie am Tage vor der Hochzeit den Weg ins Uferlose, Dunkle betreten würde. Ohne Fragen, ohne Rat, still und mit allem fertig.

Denn davon war sie gewiß überzeugt: besser die kurze Not eines schnellen Sterbens als die grenzenlose Qual eines langen Lebens.

Sollte sie Tag für Tag, Jahr um Jahr die Knechtschaft einer nicht gewollten Ehe erdulden, sich erniedrigen und in die Tiefe einer Entfremdung ihres Selbst zerren lassen? Oder, wenn sie diesmal noch frei kam, unter der harten Wucht groben Drängens sich immer wieder demütigen?

Wochten Tausende ihrer Schwestern mit gleichgültigem Lächeln und einem achselzuckenden „Es geht eben nicht anders“ jenes erste tun, und mochten zehntausend andere das zweite mit stoischem Gleichmut ertragen, sie vermochte beides nicht. Das unveränderte „Du mußt heiraten“, das dauernde Vorschlagen eines neuen Freiers war ein roher Eingriff in ihr warmes, wahres Empfinden für den Jugendgefühlen, eine Entweihung ihrer heiligsten Gefühle. Und

!: Wiesbaden, 9. Mai. Regierungspräsident Dr. Meißner tritt am 1. August in den Ruhestand.

!: Oberursel, 7. Mai. An dem Brande in der Papierwarenfabrik auf der Hohenmark ist die Nass-Brandversicherung mit rund 900 000 M. Schadenersatzpflicht beteiligt. Es ist dies der höchste Schaden, den die Versicherung seit ihrem Bestehen zu begleichen hat.

!: Frankfurt, 6. Mai. Im hiesigen Hauptbahnhof übergab eine elegant gekleidete Dame einer Bauernfrau aus dem Odenwald ein Paket mit der Bitte, es kurze Zeit zu halten, da sie sich noch eine Fahrkarte Wien mürbe. Als der Frau die Zeit zu lange dauerte, übermittelte sie das Paket einem Bahnreisegast, der es schließlich öffnete und in ihm einen lebenden Säugling vorfand. Das Kind kam in das Säuglingsheim, die „Dame“ konnte nicht ermittelt werden. — Das Lager der hiesigen Beschlagsabteilung in der Gr. Friedbergerstraße 32 wurde in der Nacht zum 30. April und dann in der Nacht zum 6. Mai von Dieben, die ganz besonders orts- und warenkundig gewesen sein müssen, heimgesucht und jedesmal gründlich ausgeplündert.

!: Frankfurt, 7. Mai. Die „amerikanische Mission“. Daß die am letzten Freitag hier festgenommene amerikanische Sondermission unter Führung des „Luthe Johann Freiherrn von und zu Egloffstein“ eine Schwindellgesellschaft allerersten Ranges war, tritt im Gang der Verhandlungen gegen sie immer deutlicher zu Tage. Bei ihrer Verhaftung verfügten die sechs Mitglieder der „Mission“ zusammen noch über 270 Mark. Einige auswärtige Regierungen haben den Freiherrn, als sie ihn durchsuchten, frühzeitig abgeschüttelt und nahmen ihm die Sorge für die in Deutschland internierten Landeskindern. Dertel behauptet jetzt, von dem Evidenzbüro des Seeresamtes in Wien monatlich 5—8000 Kronen Gehalt erhalten zu haben. Ob das zutrifft, muß die in Wien erbetene Auskunft dazum. Als Dertel 1000 Rumänen vom Holzwinden Gefangenenlager nach Rumänien führte, nahm er aus dem Lager große Mengen mit dem A- und S-Siegel versehene Blankokarten mit, die ihm nach eigenen Aussagen in Ungarn ausgezeichnete „Dienste“ geleistet haben. Alle bisher in Mainz, Coblenz und Spa eingezogenen Erkundigungen nach der „Mission“ brachten den Bescheid: Schweindelgesellschaft. Auch das Berliner Auswärtige Amt erklärte, daß es von der „Mission“ nichts wisse. — Trotzdem bleibt es nach wie vor rätselhaft, wie Dertel in den Besitz der zahllosen ihm alle Türen und Tore öffnenden amtlichen Ausweise gelangte. Uebrigens hat er auf der Fahrt von Berlin nach Frankfurt von dem ihm vom Reich zur Verfügung gestellten Kraftwagen unterwegs die Reisereste veräußert.

!: Mainz, 8. April. Im Monat April sind von der Kontrollstelle des städtischen Amtes für Kriegelieferungen an Lebensmittel und Waren, die im Schlachthandel erworben, nahezu 10000 Pfund Lebensmittel beschlagnahmt worden: Fleisch, Speck und Wurst 30 Pfund, Schinken 160 Pfund, Schmalz und Fett 1050 Pfund, Butter 187 Pfund, Milch 44 Liter, kondensierte Milch 15 Dosen, Handkäse 11 300 Stück, Schweizerkäse 35 Pfund, Eier 3798 Stück, Getreide 277 Pfund, Prete 175 Stück, Mehl 668 Pfund, Hartkeulen 376 Stück, Rindeln 22 Pfund, Kernteffeln 2800 Pfund, Gemüse 353 Pfund, Zucker 73 Pfund, Honig 15 Pfund, Kaffee 61 Pfund, Kakao 11 Pfund, Schokolade 62 Pfund, Zigarren 14000 Stück, Tabak 1197 Pfund, Seife 190 Pfund. Diese beschlagnahmten Gegenstände sind zum Höchstpreis an die Stadt wieder verteilt worden. Es wurden die städtischen Wohlfahrtseinrichtungen, die städtischen Krankenhäuser, das Jubiläums- und Volkshaus unmittelbar beliefert. In der Hauptsache erfolgt die Verteilung der größeren gehackten Mengen, wie Fleisch, Speck, Schmalz usw. durch die Fleischstelle, Butter und Eier sind an die städtischen Verkaufsstellen, Gemüse, Kartoffeln, Mehl usw. an den städtischen Keller abgegeben und somit so der Mainzer Bevölkerung restlos zugute.

das erste: Wott, daran durfte man gar nicht denken... Das deutete sie Betrug, Mord an ihrer Seele.

Wie eine Erlösung war ihr da der Gedanke gekommen: Hinweg und hinab!

Zuerst hatten das junge Leben, das rote Blut in ihren Adern, die Lust am Dasein einen harten Kampf der Empörung gegen den Vorfall versucht. Sie waren emporgeschwungen, hatten sich aufgebäumt wie reife, mächtige Wächter, zum Schutze junger, frischer Quellen bestimmt. Und das Erschauern vor der Dunkelheit, der ewigen, hellsich ihnen zugefielt. Aber Ewe war ihnen mit hartnäckiger Entschlossenheit begegnet und hatte sie am Ende alle übermocht.

Und nun war es sicher, nun war es zur Unabänderlichkeit in ihrer Seele herangereift: wenn die Sonne am Freitag vor Michaelis über den Rand der Heide steigt, ist ich nicht mehr auf der Welt.

Das Elmsdahl Moor. ... Ob, es war so grundlos, so verschwiegen. Welche, graue Nebel spannten es ein, wenn der Abend seine stillen Füße zur Wanderung über die Heide hob. Man brauchte nur mit ihm zu wandern, hinein in das weiche, wogende Nebelmeer, um dann plötzlich lautlos zu versinken. Und das Elmsdahl Moor war so treu: es hielt fest, es gab nichts wieder!

Ueberhaupt das Elmsdahl Moor! Wie gern mochte man nicht daran denken! An seinem Rande, auf einem der säumenden, sanftgewölbten Hügel hatte sie — ach, wie oft nicht nur — mit Heinz gesessen. Damals, als sie noch Kinder waren. Die schwarz-grünen, schwanken Binsenhalme hatten sie zu Ketten geknüpft, dem Schrei des Moorhuhns lauschend und der Sage vom Moorweibe nachspinnend, die ihnen Herr Sievern erzählt. Jene Tage! Wenn man an sie recht innig dachte, während man sich langsam vom Schlei der Moorirau einhüllen ließ, konnte das plötzliche Versinken gar kein Sterben sein.

Fortsetzung folgt.

Laßt Euch ein Bankkonto eröffnen und zahlt durch Ueberweisung oder Scheck!

Wainz, 9. Mai. Ein entsetzliches Familien-
ereignis ereignete sich heute in einem Hause der Mittleren
Gasse. Der dort wohnende Weinwirt D. hat seinen beiden 14
und 17 Jahre alten Töchtern mit einem Rasiermesser die Keh-
len durchgeschnitten. Die beiden bedauernswerten Opfer wurden
in ihrem Blute liegend tot vorgefunden. Während eine dritte
Tochter noch am Leben angetroffen wurde und sofort
in das städtische Krankenhaus kam. Es besteht einige Hoffnung,
daß sie zu leben zu erhalten. Die Kriminalpolizei, die sofort
nach dem Verbrechen angetreten wurde, fand den unnatürlichen Täter in einer
Kammer der Rheinstraße auf und verhaftete ihn. Seine Frau,
die der D. nicht im besten Einvernehmen lebte und der anschei-
nend die moralische Schuld an dem schrecklichen Verbrechen
zuzurechnen ist, ist verschwunden.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Protoplasten. Die für heute angelegten praktischen
Unterrichtungen des Obst- und Weinbau-Inspizitors Schilling
für Umpfropfen usw. finden am nächsten Freitag statt, und
am 11. Zusammenkunft vormittags 9 Uhr am Kurhause,
nachmittags 2 Uhr im Rheinischen Hof.

Frucht, 10. Mai. In französischer Gefangenschaft ge-
wesen ist kurz vor seiner Entlassung in die Heimat Herr
Lorenz von hier. Es ist dies in unserer Gemeinde
einzigste Familienvater, der infolge des Krieges sein Leben
verloren mußte. Die übrigen Gefallenen waren ledige Leute.

Aus Diez und Umgegend.

Sport. Was die sportliche Bewegung in unserem Städt-
chen anbetrifft, so war es bis jetzt nicht besonders gut damit
bestellt. Sie lag vielmehr ganz still, der Krieg hatte sie zur Ein-
stellung gezwungen. Das hat nun alte Freunde des Rasenpor-
tes, die nach langem Kriegesleben gerne wieder in friedlichem
Sport die Glieder regen wollen, bewogen, alle die Sport-
freunde zusammenzurufen und einen Stamm für die weitere
Entwicklung zu bilden. Dies geschah am Samstagabend im
Saale von S. Frick. Unter dem Namen „Diezer Sportverein“
ist ein Verein gebildet, der allen Gelegenheiten geben will,
jungen Leuten vom 17. Lebensjahre ab, Kraft und Gesundheit
zu gewinnen und zu erhalten. Es wird Fußball gespielt und
Leichtathletik getrieben werden. Die Sache ist in guten Hän-
den, und wer noch meint, er müsse untätig zusehen, der be-
achte sich schnell eines Besseren und trete dem neuen Verein bei,
um unser Diez in dieser Beziehung nicht ganz hinter der
Zeit wieder aufzuholen. Sportbewegung unserer engeren und
weiteren Heimat zurückbleibt, sondern wieder auf vergangene
Höhe gebracht wird.

Limburg, 10. Mai. Ein guter Fang ist der hie-
rigen Polizei in der Nacht zum Freitag gelungen. Man hat end-
lich die Diebesgesellschaft erwischt, die in letzter Zeit in der
Stadt und Umgebung eine Reihe von Viehdiebstählen
ausgeführt hat. Eine größere Anzahl von Rindern, Schweinen,
Ferkeln und Kälbern-Diebstählen fällt den Spitzhunden zur
Last. Sieben der Hauptbeteiligten, Jos. Richard, Konrad Richard,
Sih. Goutier, Georg Jungnickel, Wilhelm Bötner, Jakob
Sohl, alle von hier, und ein Metzger aus Holz-
heim, wurden festgenommen. In der Nacht zum Freitag
wurden sie in der Bahnhofsstraße wieder einem Schweinediebstahl
überführt. Als die Beute nach ihrer Niederlage verbracht wer-
den sollte, wurden sie durch die Polizei überrascht und festge-
nommen. Das durch die Diebstähle gewonnene Fleisch haben die
Diebe nicht etwa zur Stillung des Hungers ihrer Familien be-
nutzt, sondern im Schleihhandel zu hohen Preisen meistens
nach auswärtigen weiter veräußert. Das noch vorhandene Fleisch
wurde beschlagnahmt. Auch wurden die Einbrecherwerkzeuge
angewiesen. Einer der Festgenommenen, der in der hiesigen
Friedhofswirtschaft beschäftigt war, leistete gestern bei seiner
Vernehmung erheblichen Widerstand, wobei das Publikum zum
Teil gegen die Polizeibeamten Stellung nahm. Man sollte
nach derartigen Kundgebungen nicht die Arbeit der Polizei noch
erschweren.

Fortsetzung des redaktionellen Teils im amtlichen Preisblatt.

Stadtverordneten-Sitzung.

- Donnerstag, den 15. Mai 1919, nachm. 4 Uhr**
1. Bericht über die Verwaltung und Stand der Gemeindeange-
legenheiten.
 2. Vorlagen des Magistrats.
 3. Feststellung der Haushaltspläne der Stadtgemeinde und
deren Betriebsanstalten für 1919 sowie Beschlußfassung
über die zu erhebenden Steuern.
 4. Wahl eines Mitgliedes in die Kommission zur Beratung
städtischer Angelegenheiten.
 5. Wahl mehrerer Mitglieder in den neu gegründeten Schul-
ausschuß der Kaiser-Friedrich-Schule.
 6. Tarifanstellung der Stadt und der städtischen Arbeiter.
 7. Bewilligung von Feuerungszulagen für 1919.
 8. Abtretung einer Grundfläche an die französische Re-
publik zur Anlage eines Friedhofes.

Der Magistrat wird zu dieser Sitzung ergeblich etuge-
hen.
Die Akten liegen Montag, den 12. und Dienstag, den
13. ds. Mts. beim Vorsitzführer Oberstadtssekretär Paul Wäh-
ner der Dienststunden offen.

Bad Ems, den 5. Mai 1919.
Der Stadtverordnetenvorsitzer.
Franz Ermsch.
Gelesen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chatras, Major.

Phosphorsäuren Futterkalk
als Beigabe zum Futter für Schweine, Rindvieh, Pferde
und Hühner) empfiehlt
Wilhelm Linkenbach, Bad Ems.

Glänzende Cristenz
wird schnell entz. Respekt. bei hoh. Verdienst geboten.
Gelehrte dauernde Einnahme. Bequem im Hause zu er-
halten. Man schreibe sofort an **Potsch 123, Lübeck 221.**

Emser Vorschuß- und Kreditverein

E. G. m. u. H.

Bilanz u. Uebersicht der Einnahmen u. Ausgaben im Jahre 1918.

Einnahme		Ultima		Passiva		Ausgabe	
M.	S.	M.	S.	M.	S.	M.	S.
3273500	34	18869	12			3292369	46
141510	24	59948	97			201459	21
2330724	72	508687	89	383956	29	2455456	32
6565	—	116395	—			122960	—
		1	—			1	—
975569	01	187693	63			1167252	64
298303	98					72256	66
116158	94					14456	31
78631	87					5475	26
84986	27						
15100	—						
11704	—						
46892	14					6127	50
4316	33					11170	72
916	30					27213	73
						1117	35
						11552	98
7388869	14	891595	61				
				891595	61	7388869	4

Die Mitgliederzahl betrug am 1. Januar 1918 310
Ausgeschieden sind durch Tod 13
freiwillig 11
Eingetretene in 1918 286
Stand Ende 1918 10
Bad Ems, den 10. Mai 1919.

Emser Vorschuß- u. Kreditverein. E. G. m. u. H.
Carl Ludw. Vog. Joh. Kauth. 1919

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.
Verkauf von Sped.

Auf den in dieser Woche gültigen Abschnitt der Zettkarte
können am Mittwoch und Donnerstag bei den
Metzgermeistern Strauß, Salomon, Zimmerchied, Leopold
und Paul
ein halbes Pfund Sped
entnommen werden.
Bad Ems, den 12. Mai 1919.

Verbrauchsmittel-Amt.
Umtausch der Brot- und Fleischkarten.

Der Umtausch findet am Mittwoch, den 14. Donnerstag,
den 15. und Freitag, den 16. ds. Mts. vormittags von 8—12
Uhr und nachmittags von 2—3 Uhr in der bekannten Reihen-
folge statt.
Gleichzeitig werden Mehl- und Fleischzusatzkarten aus-
gegeben.
Bad Ems, den 13. Mai 1919.

Der Magistrat.
**Unterricht in der gewerblichen Fort-
bildungsschule.**

Die Unterrichtszeiten sind für das Schuljahr 1919-20
festgelegt wie folgt:
1. Für den Sachunterricht auf Mittwoch 3—7 Uhr.
2. Für den Zeichenunterricht (bis zu der demnächst er-
folgenden Verlegung auf einen Wochentag) auf Son-
ntag von 7—10 Uhr.
Das Schuljahr hat am 30. April begonnen.
An alle Eltern, Erzieher und Arbeitgeber ergeht die
dringende Aufforderung, dafür Sorge zu tragen, daß der
Unterricht von den dazu Verpflichteten regelmäßig und
pünktlich besucht wird. Unentschuldigte Schulversäumnisse
werden zur Anzeige gebracht und bestraft.
Bad Ems, den 3. Mai 1919.

Der Magistrat.
Gelesen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chatras, Major.

Schwimmunterricht.

Die Schüler der hiesigen Volksschule erhalten alljährlich
durch den Badeanstaltsbesitzer Mittnacht Unterweisungen im
Schwimmen. Die Beteiligung der Kinder am Schwimm-
unterricht ist von Jahr zu Jahr mehr zurückgegangen; so
hat im vorigen Sommer von der Hüttenschule kein einziger
Schüler am Schwimmunterricht teilgenommen; von den
übrigen Schulen auch nur verhältnismäßig wenige Schüler.
Mit Rücksicht auf die großen gesundheitlichen und prakti-
schen Vorteile des Schwimmens ergeht an die Eltern der
Schulpflichtigen Kinder die Bitte, diese möglichst zahlreich
am Schwimmunterricht teilnehmen zu lassen.
Bad Ems, den 12. Mai 1919.

Der Magistrat.
Gelesen und genehmigt:
Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chatras, Major.

Frische Fische
eingetroffen.
Albert Kauth, Fischhandlung, Ems, Teleph. 29.
Salat-Oel
und
Kaffee
eingetroffen. (941)
Drogerie Berninger, Diez.

Täglich frisch & Gemüse u.
Salat pr. Stüd 40 Pf.,
auch schöner weißer Stodisch
nochmal eingetroffen, empf.
Fr. Rapp, Bad Ems.

Ziege
mit 2 Mutterlammern (3 Wo-
chen alt.) zu verkaufen
Rohr Geschäftsh. 1919

6 Meter langer, neuer
Gartenschlauch
zu verkaufen. 1945
Wo sagt die Geschäftsstelle.

2 Wagen Mist
und leichter Rollwagen
(Einspanner) zu verkaufen.
Röhres Donhandlg. Müller
Lahnstraße, Ems. 1938

Kleine idyllisch gelegene
Besitzung,
welche sich für Pension und
Sommerfrische eignet mit
etwas Garten, Obst u. Wiesen,
mit Vorkaufsrecht zu mieten
oder bei 3000—5000 M. An-
zahlung zu kaufen gesucht.
Willy Diefentkamp, Effen,
Niederdingstr. 69. 1937

Pflegerein
für längere Zeit nach Bad Ems
gesucht. 1935
Anrede unter Nr. 151 an die
Geschäftsstelle der Emser Zeitung.

Die Beerdigung des
Herrn **Schreinermeisters Karl Röhrig**
findet heute Dienstag nachmittag 3 1/2 Uhr
von der Friedhofskapelle Ems aus statt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
gestern morgen 6 3/4 Uhr unsere liebe Schwie-
germutter, Grossmutter und Tante, Frau

Johannette Lemler

im 76. Lebensjahre nach langem Leiden zu
sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.
Frau Karl Lemler Ww. u. Kinder.

Bad Ems, Kassel, den 13. Mai 1919.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 14.
Mai, nachmittags 3 Uhr von der Friedhofs-
kapelle aus statt. 1947

Arbeitsmarkt.

Es werden gesucht:

Eisendreher und Handformer,
Steinformer und Steinbrucharbeiter,
Modell- und Möbelschreiner,
Landw. Knechte und jüngere landw. Arbeiter,
Haus- und Alleinmädchen,
Küchen- und Zimmermädchen,
Landw. Mädchen für Haus- und Feldarbeit.

Es suchen Stellung:
Mehrere Knaben, die das Schlosser-, Schmiede- oder
Schuhmacherhandwerk erlernen wollen. 1932

Kreisarbeitsnachweis, Limburg
Walderdorffer Hof, Fabrikstraße 5.

Kranken Frauen
und Mädchen teile ich un-
entgeltlich mit, wie ich von
meinem langjährig. Frauen-
leiden (Blutarmut, Weißfluß)
in kurzer Zeit befreit wurde.
Rückporto erbeten.
Frau Bertha Koopmann
Berlin W. 35.
Potsdamer Straße 104.

Ein Zimmer
oder Dachzimmer zu mieten ge-
sucht. 1936
Zu erfragen **Wichstraße 10, Ems.**

Ein großer, wachsender
Hund, 7 Monate alt, auch
als Schäferhund geeignet, preis-
wert zu verkaufen. 1922
Carl Arch, Zillbach.

Geld gegen monatliche Rück-
zahlung verleiht. 1930
H. Calderarow, Hamburg 6.
Braves
Küchenmädchen
und
zuverlässiger Junge
als 2. Hausdiener baldigst
gesucht. 1907
Hotel zum Löwen, Ems.

Briefmappe
mit Inhalt am 12. 5. 7 Uhr
vorm am Bahnhof **Vinden-
bach** abhanden gekom-
men. Der ehrliche Finder
wird gebeten, dieselbe dem
Eigentümer der darin befind-
lichen Personalkarte gegen
gute Belohnung abzugeben.